Konrad Adenauer Stiftung

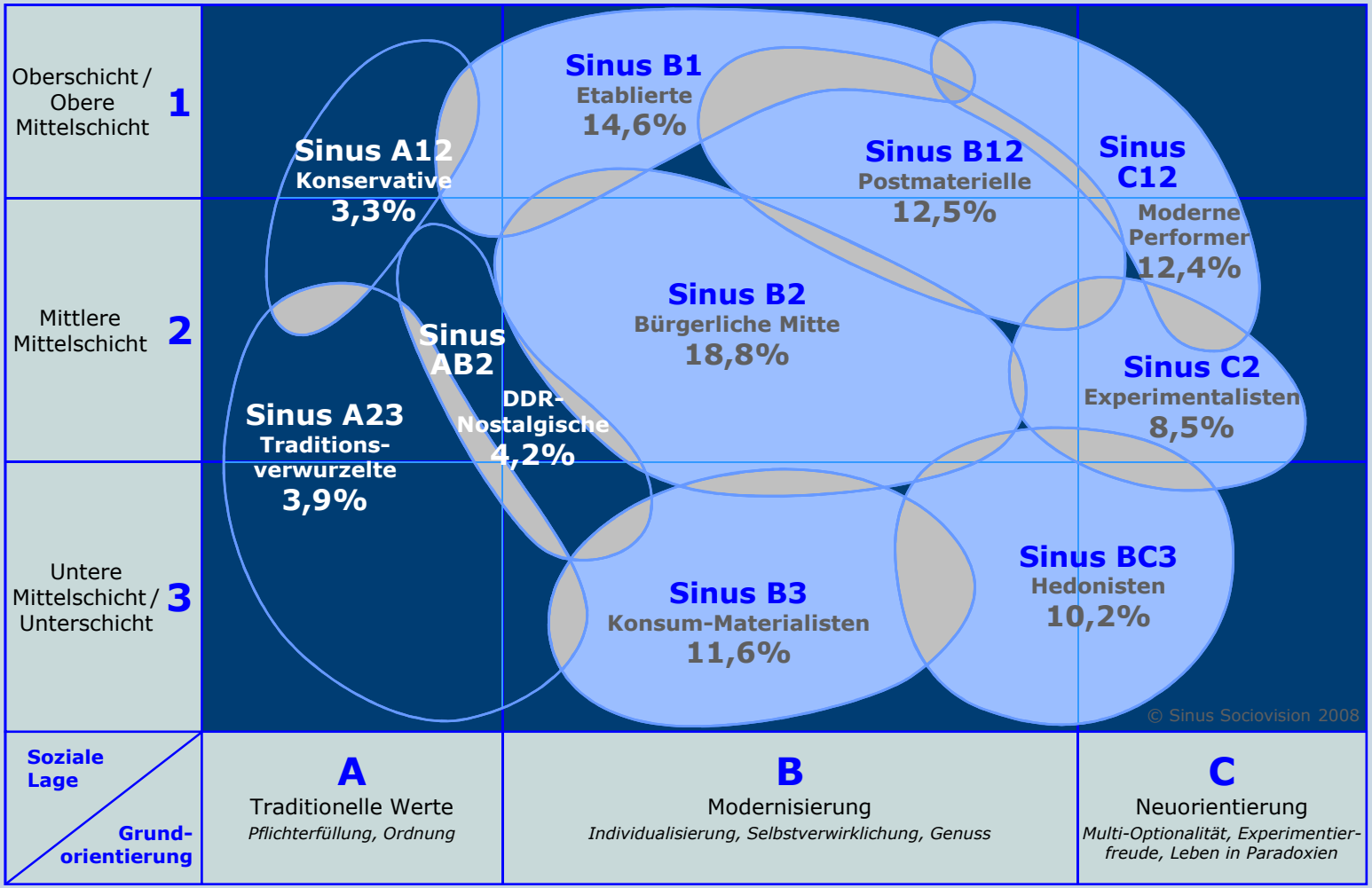
Eltern unter Druck – Schulerfolg und kein Ende?

Christine Henry-Huthmacher, Konrad-Adenauer-Stiftung
christine.henry-huthmacher@kas.de

Leistung ohne Druck?!
Spagat zwischen Fordern und Fördern

Bundeskongress der KED
16. März 2013, Fulda

Eltern mit Kindern unter 18 Jahren in den Sinus-Milieus® 2008



Basis: TdWI 2007/08; n = 4.760 Fälle

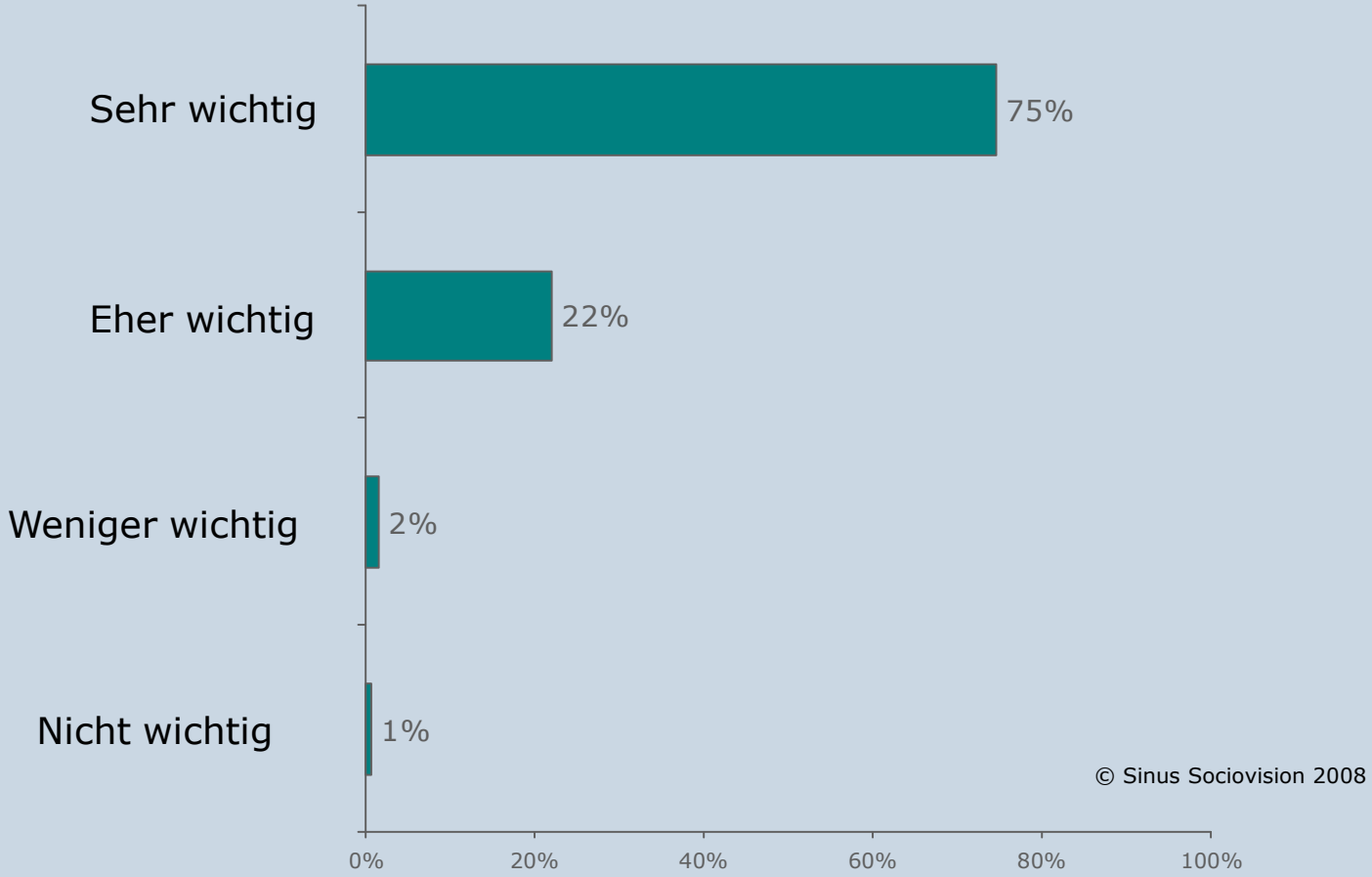
Eltern unter Druck

- Eltern sehen sich heute unter ***vielfältigem Druck*** hinsichtlich
  - Zeit
  - Organisation
  - Leistung im Beruf
  - Vereinbarkeit von Familie und Beruf
  - Erfolg der Kinder in der Schule
  - Erziehungsarbeit
  - Sozialer Identität und neuer Elternrolle / Partnerschaftsdruck
  - Finanzieller Mittel

- Viele Eltern sind angesichts dieses Drucks und der hohen Erwartungen ***verunsichert*** und gestresst.

Bildungsdruck (1/4)

"Wie wichtig ist für Sie persönlich der Schulabschluss Ihres Kindes?"

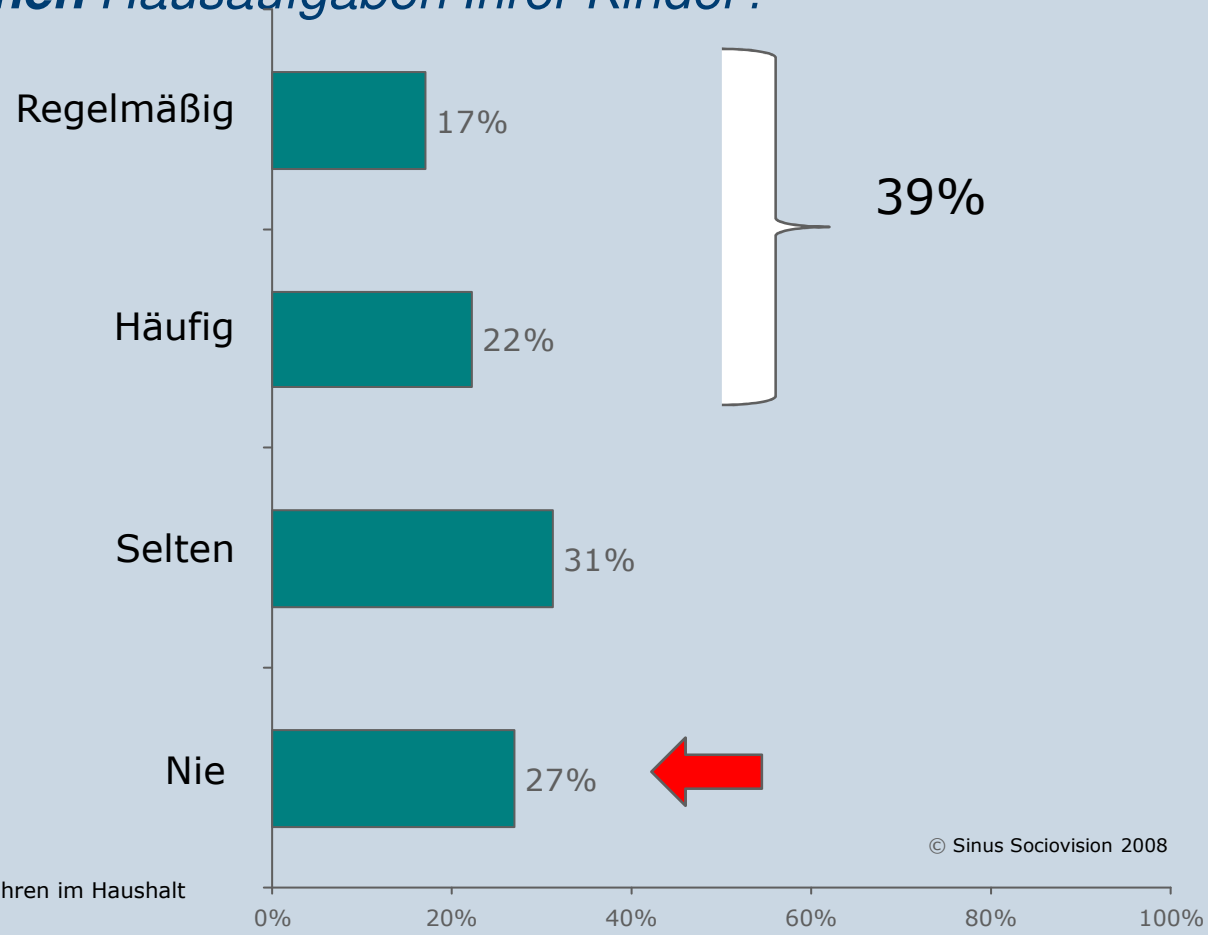


© Sinus Sociovision 2008

Quelle: Sinus Sociovision 2008
Basis = 502 Fälle; Eltern mit Kindern von 0 bis 17 Jahren im Haushalt

Bildungsdruck (2/4)

*"Wie oft helfen Sie bei den **täglichen** Hausaufgaben Ihrer Kinder?"*



© Sinus Sociovision 2008

Quelle: Sinus Sociovision 2008
Basis = 502 Fälle; Eltern mit Kindern von 0 bis 17 Jahren im Haushalt

Bildungsdruck (3/4)

- Die Mehrzahl der Eltern hat wenig Vertrauen in das öffentliche Bildungssystem.

  (schlechte Ausstattung der Schulen, zu große Schulklassen, Überforderung der als wenig engagiert wahrgenommenen Fachkräfte etc.)
- Eltern gehobener Milieus bis in die bürgerliche Mitte nehmen die Förderung ihrer Kinder selbst in die Hand.

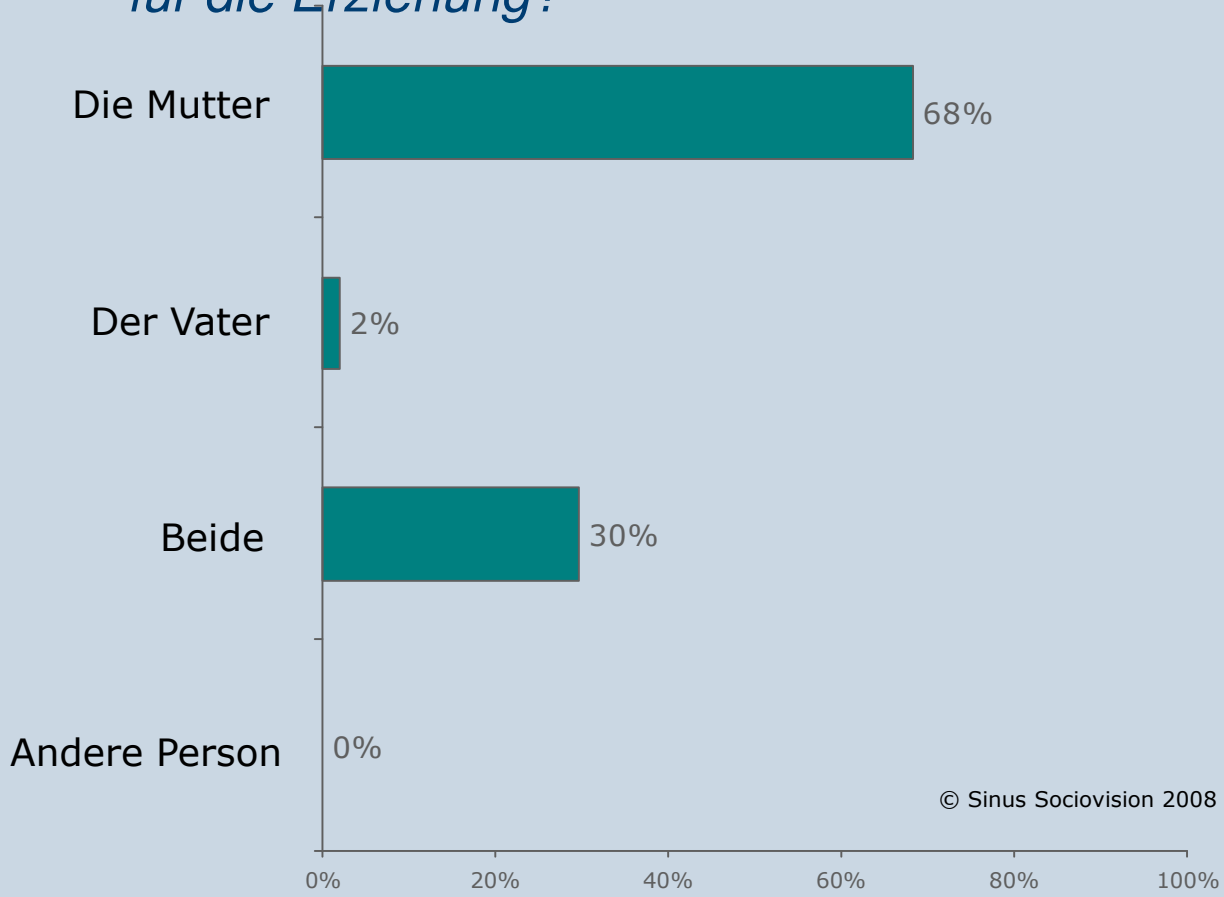
  (Frühförderung als Rettungsanker)
- 75 % der Eltern bewerten den Schulabschluss des Kindes als persönlich sehr wichtig. Der Schulabschluss wird zum Schlüsselbegriff für Erfolg oder Misserfolg.

Bildungsdruck (4/4)

- Die Eltern-Kind-Beziehung verändert sich zu einer Schulbeziehung mit Förderung, Nachhilfe, Hausaufgaben etc.
- Ein Fünftel der Kinder und Eltern wird von der bildungspolitischen Diskussion um die bestmögliche Förderung der Kinder nicht erreicht.
- In den Milieus am unteren Rand der Gesellschaft stellt sich der Schulalltag als permanenter Kampf dar. Hier häufen sich Lernschwächen, gesundheitliche Störungen und Verhaltensauffälligkeiten der Kinder.
- Eltern aus „hedonistischen Milieus" verfolgen kein bestimmtes Bildungsziel ihrer Kinder. Den Anforderungen der Schule sehen sich ihre Kinder hilflos ausgeliefert.

Erziehungsdruck (1/2)

*"Wer übernimmt in Ihrem Alltag die **Hauptarbeit** für die Erziehung?"*



© Sinus Sociovision 2008

Quelle: Sinus Sociovision 2008
Basis = 502 Fälle; Eltern mit Kindern von 0 bis 17 Jahren im Haushalt

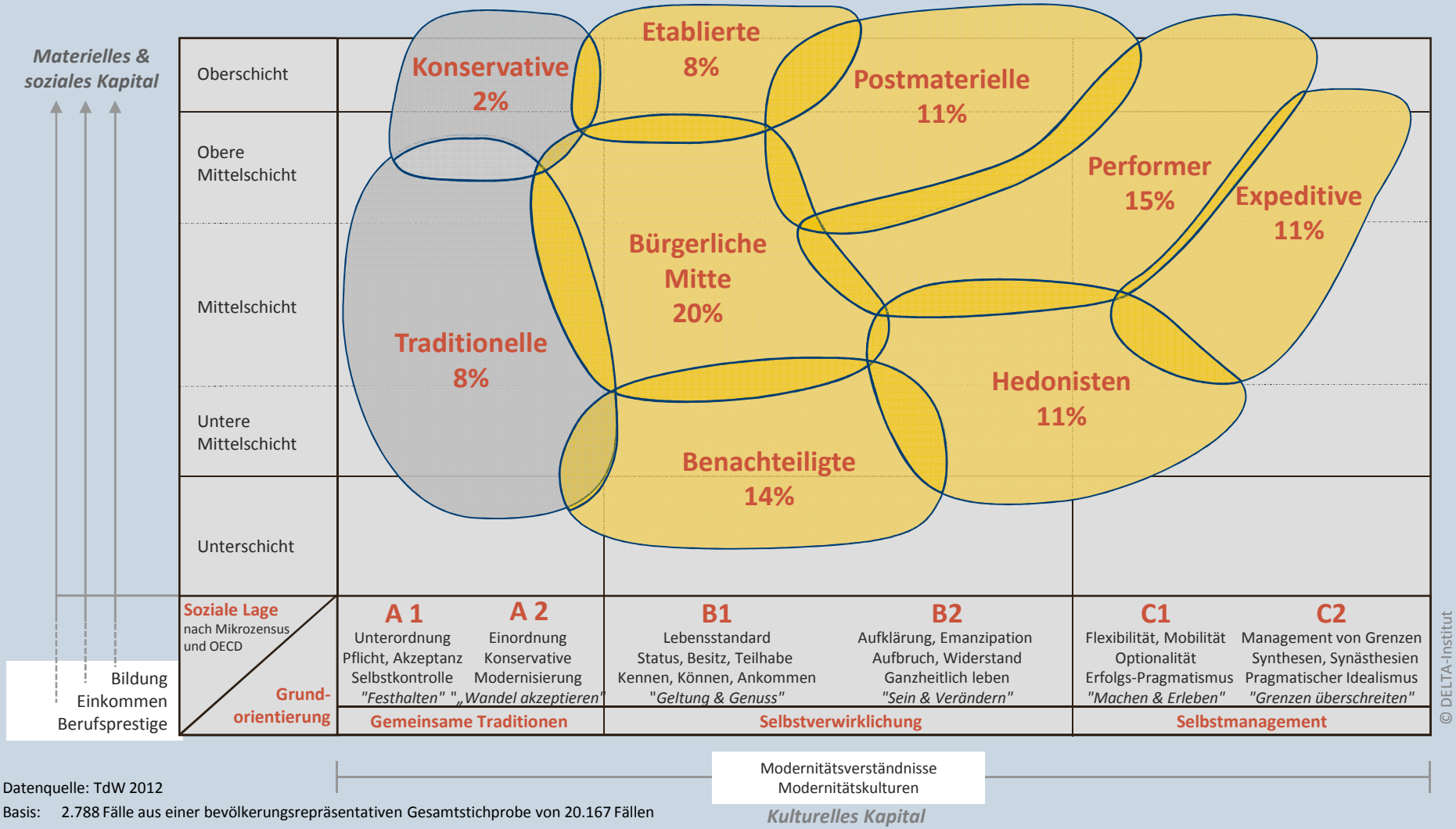
Erziehungsdruck (2/2)

- Noch nie gab es so viele reflektierende, bewusst erziehende und in ihrer Erziehung selbstkritische Eltern, die alles darauf ausrichten, dass ihr Kind keinen Schaden nimmt und es gezielt fördern (Hubschrauber-Mütter und Curling Eltern).
- Dabei steht die Förderung und nicht das Fordern von Leistung im Vordergrund. Während die meisten Eltern den Wünschen ihrer Kinder entgegenkommen, lenkt nur ein Drittel der Eltern die Interessen ihrer Kinder.
- Viele Eltern sind verunsichert, ein Drittel fühlt sich im Erziehungsalltag oft bis fast täglich gestresst, die Hälfte immerhin gelegentlich.

Konrad Adenauer Stiftung

Soziale Milieus in Deutschland

Verteilung Mütter und Väter mit Kind(ern) in der Sekundarstufe I



Datenquelle: TdW 2012

Basis: 2.788 Fälle aus einer bevölkerungsrepräsentativen Gesamtstichprobe von 20.167 Fällen

Schulleistungen, Leistungsanspruch der Schule und Familienalltag

- **Schule und Schulleistungen sind zu einem dominanten Thema in den Familien geworden.**
- Das Thema Bildung ist in den Familien angekommen
- Wunsch der Eltern nach einem möglichst hohen Schulabschluss für ihre Kinder
- Das Familienleben wird aus Sicht der Eltern durch den gestiegenen Leistungsdruck nachhaltig geprägt.
- Eltern fühlen sich für den Schulerfolg ihrer Kinder zunehmend verantwortlich.

- **Trotz großer Kritik bleibt das Gymnasium für Eltern der sozialen Ober- und Mittelschicht die angestrebte Schulart – für Eltern anderer Milieus nicht.**
- Bei über der Hälfte der Eltern ist der Nimbus des Gymnasiums ungebrochen
- Sie streben keine andere Schulform an
- Andere Eltern meiden G8 und den damit verbundenen Leistungsdruck und weichen auf die Realschule aus (mit der Option, über diesen Weg auch das Abitur zu bekommen)
- Für diese Eltern ist das Gymnasium ein Symbol für überzogene Leistungsanforderungen.
- Die Hauptschule steht aus Sicht der Eltern für Scheitern und sozialen Abstieg

- **Verunsicherung der Eltern hinsichtlich des Leistungsanspruchs der Schule.**
  - Das Gymnasium wird von vielen Eltern nur als „Lernstoffvermittlungsagentur" und als „Assessment-Center" wahrgenommen
  - Verunsicherung darüber, ob sie ihren Kindern überhaupt noch Werte wie „Leistung", „Anstrengung" und „Ehrgeiz" vermitteln sollen
  - Gefahr einer eindimensionalen Leistungsideologie, die ihren Kindern als Person schaden könnte.
  - Erziehungsanspruch kollidiert mit einer unbeschwerten Kindheit und Jugend, mit den Anforderungen der Schule, vor allem des Gymnasiums.
  - 85 % der Schüler/innen u. Studierenden sind für das Sitzenbleiben (Forsa 2013)

- Zwischen Bullerbü und Global Player

- **Erziehungsstile kollidieren mit dem Schulsystem**
  - Das Verhältnis der Eltern zur Schule hat sich in den letzten Jahren grundlegend verändert
  - ganzheitlich ausgerichtete Entfaltung der Potenziale ihrer Kinder – Selbstentfaltung gerät in Konflikt mit den Leistungsanforderungen der Schule – vor allem des Gymnasiums.
  - Lernen soll Spaß machen

- **Lehrer/-innen stellen gesunkene Leistungsbereitschaft und gesunkenes Leistungsniveau der Schüler fest.**
  - Dies gilt insbesondere für Gymnasien und Hauptschulen, während Schüler/innen an Realschulen den Leistungsanforderungen nach wie vor weitgehend entsprechen.
  - Steigende Zahl von Abschulungen in der Klasse 6 an Hamburger Gymnasien. (ab Klasse 7 ist das Sitzenbleiben abgeschafft)

Lern- und Übungskulturen in den Familien

- Eine zunehmende Zahl von Eltern in der gesellschaftlichen Mitte sehen sich in der Verantwortung schulische Lerninhalte zu Hause zu erklären und zu üben.

Folgen:

1. Retraditionalisierung der Frauenrolle
2. Verfestigung sozialer Ungleichheit
3. Wiederkehr traditioneller Lernmethoden

Die Unzufriedenheit mit der Schule

- **Die aktuelle Schulkultur fördert (unbeabsichtigt) die Retraditionalisierung der Frauenrolle.**
- Der Bildungssektor, einst Ausgangspunkt für Emanzipation und Gleichberechtigung, wird durch die Kinder zum Motor der Fortsetzung des traditionellen Rollenbildes
- Mütter in der Rolle der Hilfslehrerinnen
- Mütter stellen ihre beruflichen Ziele zurück.

- **Verbesserungsbedarf - aus Sicht der Lehrer/-innen - hinsichtlich ihrer Ausbildung.**

- Während sich Lehrer/-innen fachlich und didaktisch angemessen vorbereitet fühlen, konstatieren sie in Bezug auf Klassenführung jedoch Defizite
- Eine zunehmend individualisierte, kulturell vielfältige und sehr heterogene Schülerschaft mit großem Selbstbewusstsein erfordert eine hoch professionelle Leitungskompetenz

- **Eltern und Lehrer/-innen sind mit dem Schulsystem unzufrieden.**

  Seit PISA haben sich sowohl die Schularten, die Schulstrukturen als auch die pädagogischen Konzepte und die organisatorischen Bedingungen von Schule verändert. Diese Reformierung von Schule hat jedoch weder zur Zufriedenheit der Eltern noch der Lehrer beigetragen. Während die Eltern - vor allem die Eltern mit Kindern auf G8-Gymnasien – eine verstärkte Fokussierung auf Leistung und Noten beklagen, stellen die aktuellen Schulreformen aus Sicht der Lehrer/-innen keine Antwort auf die drängenden Probleme im Schulalltag dar, sondern wirken aus ihrer Sicht eher als Belastung des Schulalltags.

Was Eltern wünschen:

- Die Mehrheit der Eltern erhebt Anspruch auf individuelle Förderung und fordert kleine Klassen
- Mehrheit der Eltern wünscht eine nachhaltige Vermittlung von Wissen durch Unterricht. Das soll spielerisch geschehen und durch Wecken von Neugier und Begeisterung.
- Große Zahl der Eltern wünscht sich mehr Erklären und Üben im Unterricht, damit Problemen des Kindes direkt und präventiv begegnet werden kann.
- Nahezu alle Eltern lehnen Notenfixierung und Leistungsdruck ab, weil dies der Persönlichkeit des Kindes nicht gerecht wird

- Je nach Milieu verschiedene Erwartungshaltung an Schule:

  - Performer erwarten starke Leistungsorientierung und Selektion
  - Bürgerliche Mitte ist für eine abgemilderte Selektion, die sie aus Gründen der Distinktion dennoch für notwenig erachtet
  - unterer Rand: defensive Erwartungen („kleine Frustration"), erwarten lebenspraktisches Lernen

Schulerfolg

- Schulerfolg wird zur Verantwortung der Eltern von Gymnasialkindern
- Belastungen der Schüler durch Familie nehmen zu
- Medialisierte Wirklichkeiten als Konkurrenz zur Schule
- Gesunkene Leistungsbereitschaft und gesunkenes Leistungsniveau der Schülerschaft bei gestiegenem Leistungsdruck